Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 295 — Sonnabend, den 15. Dezember 1888. — 89. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Die Vorgänge der inneren Politik seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II.

Reichlichen Stoff zu Erörterungen finden gegenwärtig maßgebende Preßorgane der verschiedenen Parteirichtungen in einer kleinen Schrift, die soeben im Verlage von Georg Reimer ohne Namen des Verfassers unter dem Titel „Die Vorgänge der inneren Politik seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II." erschienen ist. Die Schrift enthält, so erläutert die „Tägl. Rundschau", zwar nichts Neues an thatsächlichem Material, wirft aber auf den Zusammenhang der Dinge und Vorgänge manches erhellende Streiflicht und verdient darum die Aufmerksamkeit besonders aller Derer, die nicht in der Lage sind, den Dingen mit Hilfe eines tieferen Studiums der politischen Tagesereignisse genügend auf den Grund zu dringen. Sie weist in der Einleitung zunächst auf die seltsame Erscheinung hin, daß kurz vor dem Eintritt des durch den Tod des greisen Kaisers Wilhelm herbeigeführten Thronwechsels vorzugsweise zwei Parteien ihre Hoffnungen auf eine Aenderung der Dinge gründeten. Die eine, die demokratisch-liberale Partei, betrachtete den Kronprinzen Friedrich Wilhelm als ihren Mann, die andere, die äußerste Rechte, erblickte in dessen Sohn, dem Prinzen Wilhelm ihren Zukunftshort. Beiden stand zur Erfüllung ihrer Wünsche der Fürst Bismarck ihrer Meinung nach als Haupthinderniß im Wege; beide hätten daher danach getrachtet, denselben zu entfernen, die Einen wie die Andern hätten daher Minengänge in der Presse getrieben und sich, wenn auch vielleicht nicht von Partei wegen, so doch jedenfalls in den Personen ihrer „Hauptschützen" zur Erreichung ihres Zieles verbündet. Auf diese Weise seien die Artikel in den auswärtigen Blättern entstanden, in welchen fortwährend davon die Rede gewesen, daß der Kaiser das Uebergewicht des Fürsten Bismarck nicht ertragen werde, daß Letzterer unter der Last seiner Jahre die Stellung beim jungen Kaiser nicht auf die Dauer mehr bekleiden wolle und daher bereits in seinem Sohn einen Erben erzogen habe, u. s. w. Alle diese Auslassungen wären dazu bestimmt gewesen, Gegenkundgebungen aus den nationalen Kreisen hervorzurufen, durch die dann, wie man hoffte, das Mißtrauen und der Unwillen des Kaisers würde geweckt worden sein. Alle diese Granaten seien aber an der Unerschütterlichkeit des Monarchen abgeprallt; da sei dann in dem „Tagebuche des Kronprinzen" eine Hauptgranate abgesendet worden. Es wird nun alles Dasjenige, was längst über diese Veröffentlichung gesagt worden ist, in kurzen Zügen nochmals erwähnt und besonders auch hervorgehoben, wie sehr man den Reichskanzler zu verläumden bemüht gewesen sei, indem man aussprengte, er habe den Kaiser dazu vermocht, den von ihm verfaßten Immediatbericht über das Tagebuch im „Reichsanz." zu veröffentlichen. Der Eindruck der Veröffentlichung, von der es noch nicht feststehe, ob sie das Werk eines gedankenlosen nach Sensation haschenden Literaten oder das Werkzeug einer Koterie sei, habe für die Reise des Kaisers nach Süddeutschland Schlimmes befürchten lassen. Glücklicherweise seien diese Befürchtungen nicht eingetroffen, was aber die Verantwortung ihres Urhebers keineswegs vermindere. Um der Wiederholung ähnlicher Fälle vorzubeugen, habe die Regierung die Untersuchung einleiten müssen. Man habe weiter nichts damit bezweckt, als zu zeigen, daß man zu solchen Vorgängen, welche geeignet seien, dem Wohle des Staates hinderlich zu sein, indem sie auf die Süddeutschen einen verstimmenden und Mißtrauen erweckenden Eindruck hätten machen können, nicht stillschweigen wolle: auch hätte man ermitteln zu sollen gemeint, was mit der Veröffentlichung bezweckt worden sei. Endlich sei dieselbe zweifellos zu Unrecht erfolgt, denn entweder mußten die Erben oder die Regierung um ihre Genehmigung angegangen werden. „Wohin würden wir dann gelangen" — ruft der Verfasser aus — „wenn diese Sätze nicht gelten sollten?" Es wird nun erwähnt, daß Herr Geffcken das Tagebuch, von dem er widerrechtlich Abschrift genommen, zum Gegenstande einer Veröffentlichung gemacht habe, welche, wie er wissen mußte, schädlich wirken konnte. Man denke sich die Folgen, meint der Verfasser, wenn diese Veröffentlichungen gang und gäbe geworden wären; politische Industrieritter und literarische Virtuosen würden sich auf diesem Gebiete so lange getummelt haben, als sie Leser gefunden hätten. Selbstgespräche, wie sie der verewigte Kronprinz mit sich gehalten, bekämen einen ganz andern Charakter, wenn sie in die Oeffentlichkeit gebracht würden. Sie könnten noch nach Jahren schädlich wirken. Hierauf geht der Verfasser auf die bekannten Vorgänge innerhalb des Magistrats und der Stadtverordneten ein. Die Stiftung der 500,000 Mk. zur Verfügung der Kaiserin und die Errichtung eines städtischen Denkmals für den Kaiser Friedrich — ein noch nie dagewesener Fall — seien Thatsachen gewesen, die einen tendenziösen Charakter nicht hätten verleugnen können. Diese Vorgänge in Verbindung mit der Haltung der freisinnigen Presse, die fortwährend den Kaiser Friedrich in einer geflissentlich zur Schau getragenen Weise gefeiert hätte, seien die Veranlassung zu der unwilligen Auslassung des Kaisers gegenüber den Stadtverordneten gewesen, worauf dann der Kaiser noch in Folge des Leugnens der freisinnigen Presse ausdrücklich habe erklären lassen, daß sie gemeint gewesen sei. Dann zu den Wahlen für das Abgeordnetenhaus übergehend, kommt der Verfasser auf die Verluste der Freisinnigen bei denselben zu sprechen und charakterisirt die Eigenart dieser Letzteren.

Innerhalb ihrer Partei ließen sich drei Elemente unterscheiden, das rein demokratische, das sehr zur Sozialdemokratie neige, ferner die vorzugsweise mit Eugen Richter verbundene Gruppe, welcher glaube, daß, wenn eines Tages Fürst Bismarck die politische Bühne verlassen, die Monarchie durch die conservative Partei in eine Stellung gerissen werde, welche die deutsche Bildung nöthige, ihre Zuflucht bei Herrn Richter zu suchen, sich aber für zu alt halte, dies zu erleben, zumal auch der Kanzler das Seine thäte, durch diese Rechnung einen Strich zu machen, drittens die überzeugten Anhänger der Manchesterlehre, im Uebrigen Politiker voll Bildung und Maßhaltung, durchaus befähigt, historische Bedingungen und lebendige Kräfte des Staatslebens zu würdigen, und Männer von Vaterlandsgefühl. Jene Rechnung des Herrn Richter zu durchstreichen, sei Fürst Bismarck seit Jahren durch das Streben, eine große nationale Partei zu schaffen bemüht gewesen. Bei Beleuchtung der in dieser Hinsicht in Betracht kommenden Parteien wendet sich der Verfasser der Denkschrift speziell zu dem rechten Flügel der Konservativen und erläutert am Schluß, daß die konservative Partei heute national sei und die große Veränderung in der Gestalt der europäischen Verhältnisse sie sogar dazu nöthige. Aber sie habe ihre alten Bestrebungen zum Theil festgehalten, und wenn sie nur endlich die richtigen Mittel dafür fände, so dürfte ihr dies Niemand verargen. Allein es scheine, sie lerne nimmermehr dem alten Mißgeschick verderblicher Bundesgenossenschaft zu entgehen. Heute, o Wunder aller Wunder, sei die Kreuzzeitungspartei unter die Demagogen gegangen.

Die „Krzztg." wandte sich natürlich bereits gegen diese Darstellung der politischen Bestrebungen ihrer Partei und wirft dem Verfasser vor, er mache nicht den geringsten Versuch, die Beweise für seine Anschuldigungen beizubringen. Sie seien Lügen! Ihn erfülle nur der glühendste Haß gegen Stöcker, den die Furcht zu erzeugen pflege. Es lohne nicht, auf diesen Rattenkönig von Un-

---

16] **Gespenstische Schatten.**

Roman von Reinhold Ortmann.

„Vermuthlich habe ich die Ehre mit Herrn Generalmajor von Oppenfeld," sagte er mit einer höflichen Verbeugung. „Gestatten Sie mir, mich Ihnen selbst vorzustellen: Doctor Walter Lindhorst, praktischer Arzt."

Der Angeredete neigte ein wenig das Haupt.

„Sehr angenehm! Ich erinnere mich, daß meine Tochter dieses Namens Erwähnung that. Wir sind Ihnen zu Dank verpflichtet, mein Herr."

Der Ausdruck, mit dem er das sagte, ließ deutlich erkennen, wie fatal ihm diese Dankespflicht im gegenwärtigen Augenblick sei. Walter empfand nur zu unzweideutig, daß seine Bekanntschaft mit Else's Pflegevater nicht gerade unter den günstigsten Umständen vermittelt wurde.

„Ich glaube kaum einen Anspruch auf Ihre Erkenntlichkeit zu besitzen, Herr Generalmajor," erwiderte er einfach. „Der Augenschein wird Sie bereits gelehrt haben, daß es nur in seltenen Ausnahmefällen zu den gefährlichen Dingen gehört, einen Berliner Droschkengaul zum Stehen zu bringen."

„Gleichviel! Ihre Dazwischenkunft hat meine Tochter, wie sie mir erzählte, aus einer peinlichen Lage befreit, und ich bedaure, daß ich nicht schon früher Gelegenheit fand, Ihnen meinen Dank auszusprechen. Es würde mich freuen, Ihnen denselben bei passendem Anlaß auch durch die That zu beweisen."

Er reichte dem Doctor seine Hand; aber dieser Händedruck war ebenso frostig wie der Ton seiner Worte. Mit einer Bewegung, die in fast unhöflicher Deutlichkeit bekundete, daß er das Thema als abgethan betrachte, kehrte er sich wieder gegen die Damen.

„Ihr werdet Euch beeilen müssen, wenn Ihr die schickliche Besuchszeit nicht versäumen wollt. Der Wagen wartet unten vor der Thür."

Frau von Oppenfeld schien ein wenig erstaunt über dies Drängen ihres Gemahls. Sie war in eifriger Unterhaltung mit Tante Marie, an der sie ebenso wie an den Kindern sichtlich ein lebhaftes Wohlgefallen fand. Auch hatte sie beim Eintreten die befremdliche Vertraulichkeit zwischen Else und dem jungen Doctor nicht bemerkt, denn sie besaß nicht die scharfen Augen ihres Gatten. Trotzdem wagte sie nicht, seinem mit ungewöhnlicher Bestimmtheit ausgedrückten Wunsche zu widerstreben, und sie verabschiedete sich mit dem freundlichen Versprechen, ihren Besuch sehr bald zu wiederholen. Lindhorst zögerte erst, ob er sich den Herrschaften bei ihrem Fortgehen anschließen solle; aber da ihn ein Blick aus Else's hellen Augen dazu aufzufordern schien, folgte er dem Generalmajor, welcher Tante Marie mit kühler Höflichkeit grüßte und die Kinder gar nicht beachtete, auf dem Fuße nach.

Unten stand ein eleganter Miethwagen, und Oppenfeld war den Damen beim Einsteigen behülflich. Dann schloß er hinter ihnen den Schlag und erwiderte auf die erstaunte Frage seiner Gemahlin, daß er durch eine anderweite Verabredung verhindert sei, sie zu begleiten.

„Ich erwarte Euch im Hotel! — Und nun vorwärts, Kutscher! Lassen Sie die Pferde tüchtig ausgreifen."

Doctor Lindhorst, der mit dem Hute in der Hand hinter ihm stand, machte eine etwas unglückliche Figur, denn der breite Rücken des Generalmajors hinderte ihn hartnäckig daran, Else's liebliches Gesicht noch einmal zu erschauen. Er zweifelte nicht, daß dies eine wohl berechnete Absicht des alten Herrn sei; aber er hatte die Genugthuung, daß dieselbe zuguterletzt doch noch vereitelt wurde. Als sich der Wagen in Bewegung setzte, neigte die junge Dame das Köpfchen gegen das offene Fenster, an welchem sie saß, und lächelte ihm so heiter und unbefangen zu, als habe sie die Mißstimmung ihres Pflegevaters gar nicht bemerkt oder als würde sie durch dieselbe nicht im mindesten beunruhigt. Im nächsten Augenblick war sie verschwunden, und mit einiger Neugierde, die nicht frei war von einem Gefühl der Beklemmung, sah Walter der weiteren Entwicklung der Dinge entgegen.

„Wenn es Ihnen nicht durch die Pflichten Ihres ärztlichen Berufs verboten wird, Herr Doctor, möchte ich Sie wohl ersuchen, mir noch für eine Viertelstunde das Vergnügen Ihrer Gesellschaft zu schenken."

Das war eine Aufforderung, die zwar unter den obwaltenden Umständen nicht viel Ermuthigendes hatte, die aber dem Doctor trotzdem willkommen war, weil sie immerhin eine Aussicht auf die Möglichkeit eröffnete, dem alten Herrn eine günstigere Meinung von seiner Persönlichkeit beizubringen.

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Herr Generalmajor", erwiderte er. „Unter meinen Kranken ist glücklicher Weise keiner, der nicht ohne Schaden für seine Gesundheit eine Viertelstunde länger auf meinen Besuch warten könnte."

„Sehr wohl! Ich habe die Richtung nach dem Brandenburger Thor zu nehmen. Ist Ihnen das genehm?"

„Es paßt mir ganz vortrefflich!" erklärte Walter eilig, und er würde wahrscheinlich dieselbe Antwort gegeben haben, wenn er aufgefordert worden wäre, Herrn von Oppenfeld nach Rixdorf zu begleiten. Wenige Minuten später saßen die beiden Herren in einer geschlossenen Droschke, die fast geräuschlos über das Asphaltpflaster dahinrollte. Es gab ein kleines Schweigen zwischen ihnen, aber der Generalmajor lieferte sehr bald den Beweis, daß er noch immer gewöhnt sei, mit soldatischer Energie gerade auf die Dinge loszugehen.

„Ich habe Sie zu dieser Fahrt eingeladen, Herr Doctor", sagte er, „weil ich annehme, daß Sie mir noch etwas mitzutheilen wünschen."

Das war ein Wink, der an Deutlichkeit nicht mehr übertroffen werden konnte, und Walter Lindhorst nahm für die Entgegnung all' seinen Mannesmuth zusammen.

„Sie sind damit in der That meinem sehnlichsten Verlangen zuvorgekommen, Herr Generalmajor, wennschon ich vielleicht einer etwas feierlicheren Form den Vorzug gegeben hätte. Die glückliche Fügung meines ganzen Lebens —"

In höflichem, aber sehr bestimmtem Tone fiel ihm der Offizier in die Rede.

„Verzeihung, mein Herr, — aber ich bin vielleicht in der Lage, Ihnen eine etwas peinliche Erklärung zu ersparen. Sie werden die Unterbrechung entschuldigen, denn die Zeit, welche mir für diese Unterredung zur Verfügung steht, ist leider gemessen. Ich irre mich wohl nicht, wenn ich annehme, daß Ihre Erklärung sich auf meine Tochter beziehen sollte?"

„Ja — auf Ihre Pflegetochter, Herr Generalmajor."

„Ich ziehe die von mir gewählte Bezeichnung vor", sagte Oppenfeld mit ziemlich scharfer Betonung, „denn ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881215013/fragment/page=0001

wahrheit und Unverstand näher einzugehen. Nur eine Frage wolle die „Krzztg." an den Verfasser richten. Auch er erkenne in dem „selbstständigen Königthum" die „unentbehrlichste Grundlage des Staates". Habe nicht Stöcker's politische Thätigkeit mehr zur Wiedererweckung dieser Erkenntniß in Berlin beigetragen, als die anonymen und nicht anonymen Schreiber und Redner solcher Angriffe gegen Stöcker? Freilich, es sei leichter, vom sicheren Schreibtisch aus Verdächtigungen in die Welt zu setzen, als muthig und entschlossen die Fahne des Königthums in die Massen hineinzutragen. Was solle denn nun aber eigentlich diese neue gedruckte „Douglasrede?" Was sie den Hochkonservativen andichte, das thue sie selbst. Sie suche des Kaisers Majestät für die politischen Zwecke des „Kartells" und zwar desjenigen, wie es sich die Nationalliberalen und ihr freikonservativer Anhang denken, in Anspruch zu nehmen.

Die Denkschrift wird, was wohl erklärlich, von allen Seiten sehr hart mitgenommen. Die Konservativen, die Freisinnigen und das Centrum sind gleich empört über die darin geäußerten Ansichten, betreffend die Gruppirung der Parteien und ihre Zukunft. Die Schrift wird von allen Blättern der genannten Richtungen in eine Linie mit der Rede des Grafen Douglas gestellt und als eine Streitschrift, die im Interesse der Kartellparteien verfaßt worden sei, behandelt. Phrasenhafte Lobhudelei der Gesinnungslosigkeit macht ihr die „Volks.-Ztg." zum Vorwurfe, während der „Westf. Merk." die alte Leier von dem alleinseligmachenden Kartell darin hört und den Verfasser unter die publizistischen Wiederkäuer rechnet. Im Uebrigen begegnen sich diese und die andern Blätter in dem Tadel der Behandlung des Kaiserlichen Namens, der mit dem Kartellstempel versehen werde. Die „Germ." bemerkt ebenfalls, daß Graf Douglas Schule mache. Die Schrift präparire eine so kartellpolitische Reinzucht, daß den Kartellgenossen im Umkreise das Herz im Leibe lachen werde." Im Allgemeinen ist der Eindruck der Veröffentlichung, wenn man denselben nach der Haltung der Presse bemißt, kein so bedeutender, wie es hier und dort erwartet worden sein dürfte. Selbst die kartellistische Presse nimmt von dem Inhalte nur oberflächlich Kenntniß — wenige Blätter abgerechnet; die meisten Blätter übergehen die Schrift sogar ganz mit Stillschweigen. Ueber den Verfasser derselben verlautet nichts.

---

* Auf die deutsch-österreichische Preßfehde ist wieder eine deutsch-russische gefolgt. Die letztere ist ernster zu nehmen als die erstere, bei der es sich im wesentlichen um einen Austausch der Privatmeinungen diesseitiger und jenseitiger Journalisten handelte. Der „Hamb. Corresp." wendet sich gegen die deutschfeindlichen Artikel der russischen Presse, speziell gegen die unwahre Behauptung der „Moskauer Ztg.", Deutschland begnüge sich nicht mit den Resultaten von 1864, 1866 und 1870 und versuche nach Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses seinen Bundesgenossen dadurch zu entschädigen, daß es Oesterreichs Politik auf der Balkanhalbinsel zu Ungunsten Rußlands unterstütze u. s. w. Diese Auslassung des „Hamb. Corresp." trägt einen hochoffiziösen Charakter, zumal dieselbe, wie aus unserer gestrigen Nummer zu ersehen, durch das Wolff'sche Bureau verbreitet wird.

* Wie man der „Voss. Ztg." aus Paris schreibt, ist dort die am Montag stattgehabte Zeichnung auf die russische 500 Millionen-Anleihe weit mehr als eine politische denn als eine geschäftliche Angelegenheit betrachtet worden. Der Ministerrath ließ sich vom Finanzminister über ihr Ergebniß Bericht erstatten und hat mit großer Befriedigung zur Kenntniß genommen, daß Frankreich allein den aufgelegten Betrag 2½ mal gedeckt hat. Statt der angebotenen Million 500 Franken-Schuldscheine wurden von französischen Zeichnern 2327000 Schuldscheine verlangt. In Rußland und in Frankreich wird man in gleichem Grade über diesen Beweis der Liebe entzückt sein und ihn zum Gegenstand neuer Galanterie-Austausche machen. Für den Unbetheiligten gewinnt dieses internationale Buhlen bereits einen stark in's Lächerliche hinüberspielenden Anstrich.

* Der Bundesrath beschloß in seiner gestrigen Sitzung, das Einführungsgesetz zu dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches und einer Grundbuchordnung zu veröffentlichen.

* Anläßlich der Betheiligung Portugals an der ostafrikanischen Blokade bringt die „Nordd. Allg. Ztg." eine Zusammenstellung der Machtmittel, welche Portugal in der dem aufständischen Gebiet zunächst gelegenen Kolonie, Mozambique, zur Verfügung hat. Zum Schluß weist das offiziöse Blatt auf die großen Erfahrungen Portugals im Kolonialwesen hin und bemerkt, daß Deutschland aus diesen Erfahrungen manche nützliche Lehre ziehen kann.

* Im englischen Unterhause erklärte gestern Unterstaatssekretär Fergusson, Portugal habe sich nicht England und Deutschland hinsichtlich der Blokade der Küste von Zanzibar angeschlossen, jedoch nicht verpflichtet, die Einfuhr von Kriegsmunition, sowie die Ausfuhr von Sklaven an der Küste von Mozambique zwischen der Tungi-Bay und der Pomba-Bay zu verhindern. Deutschland habe am 20. Dez. 1885 einen Friedens- und Freundschaftsvertrag mit dem Sultan von Zanzibar unterzeichnet und sei 1886 formell der Deklaration vom März 1862 betreffend die Anerkennung der Unabhängigkeit von Zanzibar beigetreten. Die Regierung sei in keiner Weise berechtigt gewesen Vorstellungen zu machen, die einen Zweifel in die Aufrichtigkeit Deutschlands bei Eingehung dieser Verpflichtung involvirt hätten. Weiter erklärte Fergusson, es sei kein Theil des unter englischem Protektorat stehenden Oelflußgebietes an die Kolonie Lagos angeschlossen worden. Wie das zwischen Lagos und Kamerun belegene Protektoratsgebiet, das nicht zu dem Lande der Nigerkompagnie gehöre, zu verwalten sein dürfte, werde jetzt erwogen, doch sei noch keine Entscheidung getroffen. Salisbury sei im Begriff, eine aus Personen in unabhängiger Stellung bestehende Spezialcommission abzusenden, welche über alle Fragen bezüglich des Niger und der angrenzenden unter britischem Protektorate stehenden Distrikte berichten solle. Why worth beantragt, das Haus möge dem Bericht des Ausschusses, nach welchem durch das Vorgehen eines irischen Polizisten gegen das Parlamentsmitglied Sheehey am 26. v. Mts. eine Verletzung der Privilegien des Hauses stattgefunden hätte, zustimmen. Der Generalsekretär für Irland, Balfour, bekämpft den Antrag Whitworth und beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Das Haus nahm den Antrag Balfours mit 182 gegen 130 St. an.

In der gestrigen Konferenz der Bimetallisten-Liga, welcher viele Mitglieder des Oberhauses und Unterhauses sowie Delegirte des Handels und Ackerbaues beiwohnten wurde einstimmig beschlossen, sofort Schritte zu thun, um die Regierung zu veranlassen, das jetzige Währungssystem durch die Doppelwährung zu ersetzen.

---

* Die gestrige erste Berathung des Genossenschaftsgesetzes im Reichstage wurde eingeleitet durch den Abg. Schenk, der in einem überaus eingehenden Vortrage sich besonders mit der Frage der Beibehaltung der Einzelangriffs beschäftigte und die Bestimmungen der Vorlage über die Revision scharf kritisirte. Staatssekretär v. Schelling hob den gegenüber hervor, daß mit der Einführung der gesetzlichen Revisionspflicht die Regierung nur einen Gedanken von Schulze-Delitzsch ausgeführt habe. Graf Mirbach gab gleich dem Vorredner seiner Genugthung darüber Ausdruck, daß die Gegensätze, welche früher auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens bestanden, so weit ausgeglichen seien, daß jetzt die Zulassung der Genossenschaften mit beschränkter Haftung keinen grundsätzlichen Widersprüchen mehr begegne. Abgeordneter Enneccerus hob die bedeutenden Fortschritte, welche in der Vorlage enthalten seien, dankend hervor, um darauf in eine nähere Beleuchtung der Hauptbestimmungen einzutreten. Besonders lebhaft sprach er sich für die Beseitigung des Einzelangriffs aus, den er nach der Verbesserung des Umlageverfahrens für entbehrlich hielt. Die Einführung der gesetzlichen Revisionspflicht begrüßte er mit Freude, erklärte sich aber ebenso wie Abg. Schenk gegen die polizeiliche Beaufsichtigung der Revisionsverbände, wie sie der Gesetzentwurf gestaltet hat. Auch gegen einzelne Strafbestimmungen des Entwurfs hatte der Redner Bedenken. Er schloß mit einer warmen Aufforderung, das Gesetz zum Heile der minder bemittelten Klassen in einer zweckmäßigen Form zu Stande zu bringen. Nachdem noch die Abgg. Buhl und Rohbe sich kurz zu dem Entwurf geäußert, wurde derselbe einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Dritte Berathung des schweizerischen Handelsvertrags, kleinere Vorlagen, Antrag Windthorst über die Bekämpfung des Sklavenhandels. Auf eine Anfrage des Abg. Baumbach erklärte der Präsident, daß er die Wahlprüfungen auf Sonnabend ansetzen werde.

* In der Budget-Commission berichtete gestern der Referent Dr. Abg. Bürklin über die Verhandlungen der Sub-Commission. Danach sollen sämmtliche Forderungen für einmalige Ausgaben im Postetat unverändert bewilligt werden mit folgenden Ausnahmen. Von der für Köln angeforderten fünften Rate von 350 000 Mk. sollen abgestrichen werden 50 000 Mk., von den Forderungen für Giesen und Harburg je 20 000 Mk., für Lüneburg und Solingen je 10 000 Mk. Die Forderungen für Aurich (70 000 Mk.) und für Thorn (152 000 Mk.) sollen als weniger dringlich überhaupt abgelehnt werden. Die Commission schloß sich überall den Vorschlägen der Sub-Commission an. Die vorgenommenen Abstriche beziffern sich demnach auf zusammen 332 000 Mark. Die einmaligen Ausgaben für die Reichsdruckerei, für Einrichtung der elektrischen Beleuchtung (24 000 Mk.) und für Ankauf eines Grundstücks zur Erweiterung der Reichsdruckerei (695 000 Mk.) werden von Staatssekretär von Stephan eingehend begründet. Direktor Dr. Fischer erwidert auf eine von Abg. von Bennigsen gestellte Frage, daß die Reichsdruckerei sich der Konkurrenz gegen die Privatindustrie grundsätzlich enthalte, daß sie eine Musteranstalt zur Hebung der Privatindustrie sein wolle und von Privaten nur solche Aufträge annehme, welche in Privatdruckereien nicht ausgeführt werden könnten. Die im Etat des Reichsamts des Innern an erster Stelle geforderten 14 000 Mk. Repräsentationskosten für den Staatssekretär, der sehr häufig den Reichskanzler zu vertreten hat, werden einstimmig bewilligt. Auch die übrigen Titel des Kap. 7 wie die Mehrforderungen für das Reichsversicherungsamt werden widerspruchslos genehmigt. Ebenso die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats. Die im außerordentlichen Etat geforderten Raten für das Reichstagsgebäude und den Nord-Ostsee Kanal werden eingehend von den Regierungs-Commissionen begründet und dabei Erläuterungen über den Fortgang des Baues des Reichstagsgebäudes und über die Art und Weise gegeben, wie für die am Bau des Nord-Ostsee-Kanals beschäftigten Arbeiter gesorgt ist. Unter Anderen wurde mitgetheilt, daß 10 Baracken vorgesehen seien, in welchen alle Arbeiter untergebracht würden, die keinen eigenen Hausbalt führen. Dieselben hätten für Wohnung und Mittagessen 45 Pfg. täglich zu zahlen, könnten aber auch Frühstück und Abendessen, sowie die zeitweiligen Arbeitskleider u. dgl. in den mit den Baracken verbundenen Kantinen und Läden zum Selbstkostenpreis erhalten. Auch für die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses wird Sorge getragen. Für den Barackenbau seien allerdings etwa 1½ Mill. Mk. aufzuwenden. Der Ersatz für diese Ausgabe, soweit er sich nicht in der Pension von 45 Pfgfinde, sei aber reichlich enthalten in der Ersparniß in den Kontraktpreisen der Unternehmer. Die Berathung über die der Commission nachträglich überwiesenen Position betr. die Hochseefischerei wird ausgesetzt bis der vom Regierungskommissar vorgelegte schriftliche Bericht in den Händen aller Mitglieder ist.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 13. Dezember. In Neumünster ist gestern Abend die Aalbeckische Tuchfabrik niedergebrannt. Ein Theil der im ersten Stock bei der Weberei beschäftigten Arbeiter vermochten sich sich nicht zu retten. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht festgestellt, die Angaben schwanken zwischen 12 und 20. Festzustehen scheint, daß vier verbrannte Männer, 1 Frau und mehrere schwedische Arbeiterinnen in den Flammen umgekommen sind. Das Feuer ergriff auch den in der Nähe gelegenen sog. Kaisersaal und zerstörte zum Theil das „Hotel zur Börse".

Rom, 12. Dezember. Die „Riforma" dementirt die Nachricht der vatikanischen Presse, daß die italienische Regierung an ihre Vertreter im Auslande eine Note mit der Aufforderung gerichtet habe, sie möchten Revindikationen der weltlichen Macht des Papstes seitens der Klerikalen zu verhindern trachten. Die italienische Regierung werde sich mit den Klerikalen so lange nicht beschäftigen, als diese in der Sphäre der Worte bleiben.

Bern, 13. Dezember. Der Nationalrath hat mit 92 gegen 34 St. den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn angenommen und ebenso mit 105 gegen 10 St. den Zusatzvertrag zum Handelsvertrag mit Deutschland genehmigt.

Bern, 13. Dezember. Die Bundesversammlung wählte heute zum Mitglied des Bundesraths Hauser von Zürich (Radikal). Zum Bundespräsidenten für 1889 wurde Hammer von Solothurn (kons.), zu Vizepräsidenten Ruchonnet von Waadt (Radikal); zum Präsidenten des Bundesgerichts für 1889/90 Stamm von Schaffhausen (Radikal); zum Vizepräsidenten Blaesi von Solothurn (Radikal) gewählt.

Paris, 13. Dezember. Bei den gestrigen Schießübungen des Panzerschiffes „Admiral Duperre" im Golf von Jouan, zersprang ein 34 Centimeter Geschütz, wodurch 6 Personen, darunter ein Offizier getödtet wurden.

Paris, 13. Dezember. Deputirtenkammer. Der Handelsvertrag mit Griechenland wurde, obwohl der Minister des Aeußeren, Goblet, denselben warm befürwortet hatte mit 268 gegen 257 St. abgelehnt. Der Grund der Ablehnung ist auf die Beschwerden der Weinbergbesitzer im Süden wegen der Einfuhr von Rosinen zurückzuführen.

---

habe Fräulein von Hanstein an Kindesstatt in mein Haus aufgenommen, und sie wird über Kurz oder Lang auch meinen Namen führen. Doch das ist gleichgültig! Jedenfalls werden Sie geneigt sein, anzuerkennen, daß mir in Bezug auf die junge Dame gewisse väterliche Rechte und Pflichten zustehen. Und die vornehmste dieser Pflichten ist es jedenfalls, sie vor Verirrungen und thörichten, unüberlegten Handlungen zu bewahren. Ich bin deshalb dem Zufall dankbar, der mich vorhin zum Zeugen einer — Sie verzeihen meine Offenheit! — mindestens recht befremdlichen Vertraulichkeit werden ließ. Ich mache Ihnen keine Vorwürfe, mein Herr, und ich bin vollkommen überzeugt, daß Sie in durchaus ehrenhafter und loyaler Weise zu handeln gedachten. Aber ich vermuthe, daß Ihnen eine genügende Bekanntschaft mit den hier vorliegenden Verhältnissen mangelte, und daß Sie sich nur deshalb einer Erwartung hingaben, deren Verwirklichung zu den unmöglichen Dingen gehört."

Klar und fest wie eine dienstliche Ansprache an seine versammelten Offiziere klangen seine Worte. Mehr noch als in ihrem Inhalt lag in dem Ausdruck, mit welchem sie gesprochen wurden, jene Abgeschlossenheit und Zuversichtlichkeit, die jede Einwendung und jeden Widerspruch von vornherein für undenkbar hält. Lindhorst fühlte sich verletzt, und sein männliches Selbstbewußtsein empörte sich gegen diese hochmüthige Art der Abfertigung eines noch nicht einmal ausgesprochenen Antrages.

„Sie haben meine Wünsche und Absichten vollkommen errathen, Herr Generalmajor", erwiderte er, nun auch seinerseits einen kühlen und stolzeren Ton anschlagend. „Daß Sie ihre Verwirklichung von vornherein für unmöglich halten, ist mir natürlich sehr betrübend, aber da auch ich mich für verpflichtet erachte, Ihre Offenheit auf gleiche Weise zu vergelten, so verhehle ich nicht, daß diese einfache Abweisung mich nicht hindern wird, der Erreichung meines heiß ersehnten Zieles dennoch nachzustreben."

Herrn von Oppenfeld's Augen öffneten sich in heller Verwunderung noch weiter als gewöhnlich. Er hatte diesen vermessenen jungen Menschen seiner Ueberzeugung nach mit ganz unerhörter Rücksichtnahme behandelt, und die Kühnheit seiner Antwort brachte ihn darum für einen Moment ganz und gar aus der Fassung.

„Sie wird Sie nicht hindern?" wiederholte er, als ob er seinen eigenen Ohren noch immer nicht trauen wolle. „Ja, mein Herr, was in aller Welt haben Sie sich denn nur gedacht? Worauf gründet sich denn Ihre Erwartung, daß ich um Ihretwillen mit Jahrhunderte lang gehüteten Traditionen brechen sollte?"

„Sie gründet sich auf die Hoffnung, daß Fräulein Else meine Zuneigung nicht ganz unerwidert läßt, und daß es mir gelingen werde, mich ihres Besitzes würdig zu erweisen."

Trotz seiner Jahrzehnte langen Gewöhnung an unbedingten Gehorsam und strengste Disziplin hatte der Generalmajor das Gefühl der Achtung vor männlichem Freimuth nicht verloren, und wenn es auch für einen Augenblick den Anschein hatte, als schwebe ihm eine heftige Entgegnung auf den Lippen, so brauchte er sich doch nur ein paar Mal zu räuspern, um der raschen Aufwallung vollständig Herr zu werden.

„Und Ihre persönlichen Verhältnisse, Herr Doctor? Ich würde mich freuen, etwas Näheres über dieselben zu hören."

„Es läßt sich mit wenig Worten abthun, Herr Generalmajor! Ich stamme aus einem rechtschaffenen Hause. Mein Vater war ein braver und fleißiger Handwerker. Daß er nebenher auch bis an sein Lebensende ein armer Mann bleiben mußte, war sein Schicksal, nicht seine Schuld! Ich habe mit Hülfe von Stipendien, Freitischen, Privatstunden und Hungerübungen studirt, mein Staatsexamen summa cum laude bestanden und mich seit wenigen Monaten hier in meiner Vaterstadt Berlin als praktischer Arzt niedergelassen. Mein Vermögen beträgt baare sechstausend Mark, die mir über die magere Zeit der Armenpraxis hinweghelfen sollen; außerdem bin ich vollkommen gesund und Assistenzarzt in der Reserve."

In dem Gesicht des alten Offiziers wetterleuchtete es eigenthümlich. Er fühlte, daß dieser simple bürgerliche Doctor den Muth habe, sich über sein stolzes Standesbewußtsein lustig zu machen, und er beschloß, ihm mit gleicher Münze zu zahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881215013/fragment/page=0002

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser unternahm gestern Vormittag eine Ausfahrt und besichtigte in Begleitung des Herrn von Boetticher den Bauplatz des neuen Reichstagsgebäudes, wobei er das bisher Geschehene sehr eingehend würdigte. Später erledigte der Monarch die Regierungsgeschäfte, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets und hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister.

* Der Kaiser stattete Donnerstag Vormittag um 10 Uhr nach ganz kurz vorher ergangener Mittheilung dem im Bau begriffenen Reichstagsgebäude einen Besuch ab, der über eine halbe Stunde dauerte. Der Minister Herr von Bötticher und der dienstthuende Flügeladjutant begleiteten den Kaiser, welcher am Eingange zum Bauplatz von den Bauräthen Wallot und Häger empfangen und geleitet wurde. Der Forschritt des Baues, bei dessen Grundsteinlegung der Kaiser persönlich betheiligt gewesen, wurde genau in Augenschein und sodann auch Einblick in einen von Herrn Wallot entworfenen Plan genommen, welcher einige erforderlich scheinende Abweichungen von dem ursprünglichen Entwurf betrifft. Es handelt sich hauptsächlich um die Frage, an welcher Stelle die große, den Prachtbau überragende Kuppel angebracht werden soll. Der ursprünglich vom Reichstag angenommene, vom Kaiser Wilhelm I. genehmigte Plan hatte die große Kuppel über dem Sitzungssaale und gleichzeitig in der Mitte des Gesammtbaues. Spätere Bedenken von bautechnischer Seite, ob der Sitzungssaal bei dieser Ausführung auch genug Licht haben würde, veranlaßten Versuche, die Kuppel mehr an die Außenfront zu rücken. Indessen entstanden nun wieder neue Bedenken bezüglich des Gesammteindrucks des gewaltigen Baues, und die Fortsetzung der Versuche führte nun neuerdings wieder zu dem Plan, die Kuppel, wenn auch in veränderter Form und den Lichtanforderungen angepaßt in der ursprünglich beabsichtigten Weise über dem Sitzungssaal anzubringen. Dieser Angelegenheit hauptsächlich galt der Besuch des Kaisers, welcher die zahlreichen Modelle und Zeichnungen besichtigte und sich von dem Baurath Wallot eingehenden Vortrag halten ließ.

* Prinz Alexander von Hessen, dessen schwere Erkrankung neulich gemeldet wurde, nahm vorgestern das Abendmahl. Die Kräfte sinken langsam, aber stetig.

* Der „Nationalzeitung" wird aus Paris gemeldet, es scheine sich zu bestätigen, daß die Herzogin von Galliera der ihr intim befreundeten Kaiserin Friedrich ein größeres Legat ausgesetzt habe.

* Beim Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck hat am Mittwoch wieder eine parlamentarische Abendgesellschaft stattgefunden.

* Der Legationsrath von Saldern ist nach der „Köln. Ztg." zum deutschen Konsul in Tiflis ernannt worden.

* In der Seesoldaten-Kaserne bei Portsmouth fand eine Munitions-Explosion statt, wobei mehrere Soldaten getödtet wurden.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten bringt den Eisenbahnbeamten die Bestimmung in Erinnerung, wonach das Annehmen von Geschenken seitens des Dienstpersonals der Eisenbahnen auch für nichtpflichtwidrige in das Amt einschlagende Handlungen verboten und mit strafrechtlicher Verfolgung bedroht ist. Es heißt in dem Erlaß, daß die Gewohnheit des Trinkgeldnehmens auf das Pflichtgefühl und das Ansehen des Beamtenstandes nicht ohne den nachtheiligsten Einfluß sein kann.

* Die Kommission des Allgemeinen deutschen Knappschafts-Verbandes hat in ihrer am Dienstag in Berlin stattgehabten Sitzung einstimmig es als nothwendig bezeichnet, daß die Knappschaften in ihrer bisherigen Verfassung und Organisation durch das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz nicht berührt werden dürften. Ebenso einstimmig sprach sich die Kommission für das Umlage- und gegen das Deckungsverfahren aus.

* Das Berliner Schauspielhaus wurde nach nahezu achtmonatlicher Pause, die des Umbaues der Bühne wegen nothwendig war, am Mittwoch Abend wieder eröffnet. Der Zuschauerraum hat sich nicht verändert, nur einen blitzblanken Anstrich hat er erhalten; sonst sind zwei neue Vorhänge zu bemerken gewesen, ein tiefblauer, an den sich das Auge erst gewöhnen muß, und ein nach den Seiten theilbarer, der beim Szenenwechsel in Verwendung kommt. — Der Eröffnungsabend brachte zugleich die erste Aufführung eines Schauspiels von Lajos Doczi's „Letzte Liebe."

* Zur Görlitzer Duell-Geschichte Zenker-Wagner, wird gemeldet, daß Leutnant Zenker vom Militärgericht zu einmonatlicher Festungshaft verurtheilt worden ist, während die übrigen betheiligten Offiziere theils Stubenarrest erhielten, theils freigesprochen wurden. — Leutnant Zenker hatte, wie wir früher berichteten, den Chemiker Dr. Wagner auf offener Straße thätlich beleidigt, ihn mit der Reitpeitsche angegriffen, und als dieser sich ebenfalls mit der Reitgerte wehrte, hatten die den Leutnant begleitenden Offiziere Wagner mit dem Degen angegriffen.

* Auf dem Auswärtigen Amte in Berlin lief vor einigen Wochen ein eingeschriebener Brief ein, welcher aus Paris kommend, in großen undeutlichen Buchstaben die Aufschrift trug: Mr. le Prince de Bismarck, Chancellier de l'Empire allemand, und darüber den Vermerk „Confidentiel". In dem Schreiben erbot sich ein gewisser Marcel Saingelé, ein in Paris wohnender belgischer Unterthan, dem Kanzler gegen Einsendung von 2000 Francs ein Lebel-Gewehr umgehend durch Vermittelung der deutschen Botschaft in Paris zuzustellen. Saingelé erklärte, daß er ein solches zu diesem Behufe schon in Verwahrung habe, und war gewiß nicht wenig verwundert, als schon 24 Stunden nach Eingang des Briefes der französische Untersuchungsrichter Athalain mit mehreren Geheimagenten in seiner Wohnung erschien, um auf telegraphische Requisition der französischen Botschaft eine Haussuchung vorzunehmen, wobei aber das corpus delicti nicht gefunden wurde. Fürst Bismarck hatte nach telegraphischer Kenntnißnahme des Briefes sofort seinen Sohn beauftragt, das Originalschreiben Herrn Herbette zu weiterer Veranlassung zuzustellen.

* Die Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Borki ist beendet und das Ergebniß derselben dem Kaiser vorgelegt. Wegen Fahrlässigkeit, Pflichtverletzung und aus anderen Gründen sollen sechs Personen zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden. Man glaubt übrigens, daß der Zar die Angelegenheit niederschlagen wird.

* Dieser Tage fand man endlich die Leiche eines vor fünf Wochen im Garzinowo-See ertrunkenen Fischereipächters Namens Schindler. S. fuhr damals bei großem Sturm mit noch zwei Männern und seinem 8jährigen Sohne im kleinen Kahne über den See. Der Kahn schlug um. Als zwei Männer, die in der Nähe am Ufer standen, nicht wagten das dort stehende Boot zu besteigen und Rettung zu bringen, unternahm ein zehn Jahre alter Sohn des S. allein die Fahrt und rettete seinen Bruder und die beiden anderen Insassen des gekenterten Kahnes, während sein Vater in den Fluthen versank.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 13. Dezember. Die Börse verlief heute schwächer und ziemlich geschäftslos. Russen waren gut behauptet, waren aber wenig gehandelt; fremde Renten, besonders Ungarn und Mexikaner gefragt. Banken hoben sich nach schwächerem Beginn und erzielten gute Avancen. Bahnen im Allgemeinen besser und belebter. Auch Montan- und Industriepapiere waren befriedigend. Schlußtendenz fest.

Man notirte: Kredit 159,10, Berliner Handelsgesellschaft 169,50, Franzosen 10 ,25, Lombarden 41,10, Türkische Tabak 92,00, Bochumer Guß 1-4,50, Dortmunder 88,8, Laurahütte 127,30, Darmstädter 156,3, Deutsche Bank 16 ,00, Disk.-Kommandit 218,10, Russische Bank 49,85, Lübeck-Büchener 169,25, Mainzer 106,25, Marienburger 89,75, Mecklenburger 153,25, Ostpreußen 119,00, Duxer 183,50, Elbethal 83,00, Galizier 87,35, Mittelmeer 121,2, Große russ. Bahnen —,—, Gotthardbahn 124,40, Rumänier 106,70, Italiener 9 ,00, Oesterr. Goldrente 91,7, do. Papierrente 68,25, do. Silberrente 69, 0, do. 1860er Loose 117,30. Russen alte 97,75, do. 1880er 86,10, do. 1884er 99,70, 4 proz. ungar. Goldrente 84, 0, Egypter —,—, Russische Noten 206,25, do. Orient II. 61,50, do. Orient III. 62,10, Serbische Rente 81,80, Neue Serben —,—, Nationalbank —, , Dresdner Bank —, . Mitteldeutsche —,—, Intern. Bank —, . — Privatdiskont 3½ pCt.

Berlin, 13. Dezember. (Produktenbericht.) An der heutigen Börse zeigten Weizen, Hafer und Rüböl feste Tendenz, Roggen sehr still, Spiritus flau.

Weizen loko 171—200 bez. Per diesen Monat 179 bez. — Roggen loko 150—160 bez. per diesen Monat 152,50—152,75—152,25—152,75 bez. — Gerste loko 127—197 bez. — Mais loco 140—150 bez. — Hafer loko 130—164 bez. Preuß. guter 13 —142 bez., feiner 145—151 bez. Schles. mittel 142—147 bez. guter 148—151 bez. feiner 152—158 bez. Pomm. mittel 142—147 bez., guter 148—151 bez., feiner 152—158 bez. — Russischer —,— Per diesen Monat 13,68—138,50—138,25 bez. — Erbsen, Kochwaare 16 —200 bez., Futterwaare 140—154 bez. — Weizenmehl Nr. 00 26—24 bez., Nr. 0 24—2 bez — Roggenmehl Nr 0 2 ,50 —22,75 bez., Nr. 0—1 22—21,25 bez., per diesen Monat per Dezbr.-Jan. 21,75—21,80 bez., per Jan.-Febr. 21,85 21,90 — Rüböl loko ohne Faß per diesen Monat 0,2 bez. — Spiritus mit 50 M. Konsumsteuer loko ohne Faß 53,3—53,2 bez., per dies. Mon. und per Dez.-Jan. 53,2—52,9—53 bez.; mit 70 M. Konsumsteuer loco ohne Faß 34,3—34,2 bez. Per diesen Monat und per Dezbr.-Jan. 34—33,9 bez. — Kartoffelmehl loko 27,25 bez. Kartoffelstärke trocken loko 27.40 bez.

Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.

Stettin, 13. Dezember. Weizen fest, loco 186—191 bez., per Dezbr. 190,50 bez., per April-Mai 197,50 bez. — Roggen fest, loco 146—151 bez., per Dezbr. 152,00 bez., per April Mai 155, bez. — Pomm. Hafer loco 132—136 bez. — Rüböl matt, loco per Dezmbr. 592 bez., per April-Mai 58,5 bez. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß versteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer 52,30 bez., do. [70 Mk.] 33,30 bz, per Dezember-Januar (70 M.) 33,00 bez., per April-Mai (70 M.) 34,90 bez., — Petroleum loco —,—.

Köln, 13. Dezember. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 21,00 bez., neuer 18,75 bez., fremder loco 22,00 bez., per März 21,15 bez., per Mai 21,35 bez.. — Roggen hiesiger loco neuer 6,00 bez, fremder loco 17,00 bz., per März 15,85 bez., per Mai 15,95 bez. — Hafer hiesiger 14,50 bz., fremd. 15,50. bez. — Rüböl pr. 50 Kg. loco 65,50 bez. per Mai 60,00 bez., per Oktober 54,00 bez.

Breslau, 13. Dezember. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M., Verbrauchsabgabe per Dezember 51,60 bez., per April-Mai 53,50 bez., do. 70 Mk. Verbr.-Abgabe per Dezbr. 32,10 bez., per April-Mai 34,00. — Roggen per Dezbr. 154,00 bez., per April-Mai 158,00 bez., per Mai-Juni 160,00 bez. — Rüböl loco per Dezbr. 63,00 bez., per April-Mai 62,00 bez. — Zink: umsatzlos. — Wetter: Schön, kalt.

Posen, 13. Dezember. Spiritus loco ohne Faß 50 proz. 51,60 bez., do. 70 proz. 32,20 bez. Tendenz: ruhig. Wetter: Frisch, schön.

Hamburg, 13. Dezember, Vorm. Kaffee Good average Santos per Dezbr. 82, pr. März 82½, pr. Mai 82½, per September 83. Ruhig.

Magdeburg, 13. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 pCt. 18,50 bez., 88° excl. Rendement 17,80 bez., Nachprodukte excl. 75° Rendement 15,50 bez. — Stimmung: Tendenz anziehend. Fein Brodraffinade 29,00 bez., fein do. 28,75 bez., gem. Raffinade II mit Faß 28,75 bez. — Gem. Melis I mit Faß 27,00 bez. Stimmung: fest. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezbr. 14,25 bez. und Brf., per Januar 14,35 bez. und Brf., per Januar-März 14,42½ bez., 14,45 Brf., per März Mai 14,50 bez., 14,55 Br. Stimmung: Fest.

Aus dem Geschäftsverkehr.

In seltenen Fällen bietet sich wohl wieder eine so günstige Gelegenheit ein namentlich für Damen sehr geeignetes und hochwillkommenes Geschenk zu erwerben als bei der jetzigen großen Auswahl von Weihnachtsgeschenken, welche in dem wohlrenommirten optischen Geschäft des Herrn **C. W. Trothe**, Hoflieferant, hierselbst ausgestellt sind. Dasselbe besteht in einem sehr zierlichen, kleinen Opernglas unter der Bezeichnung **„Däumling"**, welches sich nicht allein durch seine vorzüglichen und guten Gläser, sondern auch durch einen äußerst niedrigen Preis und namentlich durch seine elegante Ausstattung, bestehend in einem feinen reizenden Plüschfutteral, bequem zum Anhängen oder auch an der Hand zu tragen, auszeichnet.

Tageskalender

Königliche Universitäts-Bibliothek. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag geöffnet von 8 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend geöffnet von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 2 bis 12 Uhr. Bücher werden in den beiden letzten Dienststunden täglich abgenommen, resp. ausgegeben.
Verein junger Eisenhändler: Ab. 9 Uhr im „Hotel zum Kronprinz".
Techniker-Verein zu Halle a. S.: Ab. 8½ Sitzung im „Preußischen Hof".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9 Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz"
Plattdütsche Vereenigung: Tosammenkunft Klock 8½ im „Reichskanzler"
Männer-Liedertafel: Ab. 8—11 Uebungsstunde im „Paradies".
Litterar. Verein „Minerva" Abends ½9 Uhr in Voigt's Restaurant 2 Thürme Geiststraße.
Gesangverein. „Sänger-Club" Ab. von 9—11 Uhr Uebungsst. im Restaurant Peter Leipzigerstr. 6.
Schützler'sche Liedertafel: Ab. 8 Uebung im „Fürstenthal".
Halle'sche Liedertafel: Ab. 8 Uhr in der Loge.
Gesangverein Ossian: Ab. 9½ in Reif's Restaurant.
Gewerk-Vereins-Liedertafel (H. D.): Abends von 9—11 Singestunde in der Stadt Magdeburg.
Halle'scher Zither-Kranz: Ab. 8½ Uhr Uebungsstunde im Restaurant zum „Reichskanzler".
Ruderclub Neptun: Ab. 8 im „Forelle".
Halle'scher Ruder-Verein: Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Versammlung im „Hotel Cafe David".
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in der städt. Turnhalle
Gesangverein Sängertreu: Ab. 9—11 Uhr im Restaurant „Reichshallen."

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Leipzig.** 3.10 fr. §5.30 fr. §6.40 V. *7.36 V. §8.30 V. 10.15 V. §11.40 V. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.25 A. 7.15 A. 9.5 A. *10.47 A. §11.0 A.
Nach **Magdeburg.** 7.19 V. 9.51 V. 10.50 V. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 A. *10.29 A. 12,33 A. (bis Cöthen).
Nach **Berlin.** *4.36 fr. 7.25 V. *9.18 V. 11.0 V. 1.40 N. *5.39 N. 6.0 A. *9.25 A. 11.35 A.
Nach **Thüringen.** 5.45 fr. *7.39 V. 10.15 V. *11,30 V. 2.5 N. *5.30 N. 6.15 A. 9.35 A. [bis Erfurt]. *10.53 A.
Nach **Posen.** 7.40 V. 11.34 V. [bis Cottbus]. *1.33 N. 7.20 A. [bis Cottbus].
Nach **Kassel.** 5.10 V. 7.50 V. [bis Eisleben]. 9.0 V. *11.43 V. 12.50 N. [bis Eisleben]. 2.0 N. 5.50 A. 9.30 A. [bis Nordhausen]. *10.37 A. 11.0 [bis Eisleben].
Nach **Vienenburg.** 7.45 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 A. 9.25 A. [bis Halberstadt].

Von **Leipzig.** §6.30 V. 7.9 V. §7.58 V. 9.43 V. §11.5 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.52 N. §4.20 N. 5.32 N. §7.30 A. 8.23 A. §8.50 A. *10.26 A. §12.0 A.
Von **Magdeburg.** 2.53 fr. *7.27 V. 8.52 V. [von Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 A. 8.58 A. *10.41 A.
Von **Berlin.** 4.21 fr. 7.33 V. [von Bitterfeld]. 10.3 V. *11.25 V. 1.50 N. *5.25 N. 5.44 N. 8.57 A. *10.51 A.
Von **Thüringen.** *4.30 fr. 7.5 V. [von Erfurt]. *9.13 V. [von Erfurt]. 10.28 V. 1.9 N. 5.14 N. *5.33 N. 8.12 A. *9.19 A. 11.14 A.
Von **Posen.** 7.6 V. [von Falkenberg]. 12,56 N. *7,9 A. 10.14 A. [von Cottbus].
Von **Kassel.** 6.29 V. [von Eisleben]. 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.14 V. 10.5 V. 12.30 N. [von Eisleben]. 1.13 N. 5.13 N. 7.10 A. [von Eisleben]. *8.55 A. 10.35 A.
Von **Vienenburg.** 7.5 V. [von Cönnern]. 8.10 V. [von Halberstadt]. 10.5 V. 1.16 N. 4.55 N. 8.50 A.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Nach **Schafstädt.** 5.45 V. 4.0 N. | Von **Schafstädt.** 8.50 A. 10.15 A.

Sing-Acad. Sonnabend 6 Uhr Uebung Volksschule. **Letzte Uebung.**

Berliner Börse vom 13. Dezember 1888.

Preuß. und Deutsche Fonds.
Dividende 1887.

D. Reichs-Anleihe	4	108,20 B
„ „	3½	103,— b
Consolidirte Anleihe	4	107,90 G
„ „	3½	103,30 B
Staats-Anleihe 1868	4	103,50 B
„ 50, 52, 53, 62	4	102,20 b
Staats-Schuldsch.	3½	101,25 b
Sächsische Pfand-Br.	4	—,—
Pommersche R.-Br.	4	104,60 b
Posensche do.	4	104,90 G
Preußische do.	4	104,90 b
Sächsische do.	4	104,90 B
Schlesische do.	4	104,90 B
Bad. Eisenb.-Anl.	4	—,—
Bairische Anleihe	4	107,— bG
Hamb. Staats-Rente	3½	101,90 bB
Sachs.-Altb. Lb.-O.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	4	104,60 G
do. Staats-Rente	3	93,70 B
do. Ludw. Pfdbr.	4	100,60 b
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	168,10 G
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	100,90 B
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,10 b
Dessauer „	3½	137,25 G
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	138,— b
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	26,— B
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	136,— G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1⅞	53,75 bG
Altenburg-Zeitz	9⅜/₁₆	180,50 b
Mz.-Ludwigshafen	4⅙	106,40 b
Marienb. Mlawka	1	89,50 b
Meckl.-F.-Franz	5	153,10 b
Niederwaldbahn	2½	64, G
Ostpreuß. Südbahn	0	118,75 b
Saalbahn	⅓	40,50 G
Weimar-Geraer	0	19,40 bG
Werra Bahn	1¾	72,— bG
Buschtiehrad. Bahn	6	12 ,60 b
Dux-Bodenbach	7½	183, 0 b
Gal. [Carl-L.-B.]	4	87,40 bG
Südöst. (Lombard.)	⅖	41,65 B
Kursk-Kiew 5%	—	—,—
Russ. Saatsb. 5%	—	122,80 G
do. Südwestb. 5%	—	67, 5 b
Warschau-Wien	15	180,— bG
Gotthardbahn	5	—,—

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw. 5%	5	112,— bG
Ostpr. Südbahn 5%	5	118,50 bG
Saalbahn 5%	5	106,80 G
Weimar-Gera 5%	3	87,50 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Dtsch.-Nordd. Lloyd	4	100,80 B
Halberst.-Blankenb.	4	103,— G
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,— b
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	—,—
do. 1886	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Dux-Bodenbach	5	88,75 bB
do. 2. E.	5	88,— B
do. 3. E.	5	—,—
Kaschau-Oderberger	5	84,40 bG
„ Goldpr.	5	101,60 G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	76,50 bB
Oest.-Franz.-Stb.	3	82,60 bG
do. von 1874	3	—,—
Oest.-Fr. Stb. v. 1885	3	77,80 bG
do. Ergänz.-Netz	3	78,20 G
Oest.-Franz.1.u.2.E.	5	107,50 b
do. Gold prior.	4	101,50 bG
Pilsen-Priesen	4	75,90 G
Südösterr. (Lomb.)	3	60,— bG
do. neue	3	60,— bG
do. Oblig.	5	103,90 b
do. Gold	4	96,— G
Ungar. Nordostbahn	5	82,40 b
Brest-Grajewo ind.g.	5	90,40 G
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	—,—
Koslow-Woron. gar.	5	95,10 b
Kursk-Charkow gar.	5	95,— b
do. in L. rl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	4	86,25 bG
Mosco-Kursk gar.	4	81,50 bB
Mosko-Rjäsan gar.	4	90,50 b
Rjäsan-Koslow gar.	4	86,50 bB
Rjaschk-Morczansk	5	94,— G
Südwestbahn gar.	4	82,40 b
Transkaukasische g.	3	66,20 bG
do. kleine	3	67,70 G
Warschau-Teresp. g.	5	95,40 b
Wladikawkas	4	79,75 b
Aachen-Mastricht	4	102,25 G

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T	168,50 b
London 1 Lstrl.	8 T	20,385 b
Paris 100 Fr.	8 T	80,45 bB
Wien 100 Fl.	8 T	167,30 b
Petersburg 100 SR	3 W	206,25 b
Warschau 100 SR.	8 T	206,— b

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	—,—
Italienische Rente	5	95,25 b
Oesterr. Goldrente	4	91,50 bB
do. Papierrente	4⅕	68,25 bG
do. Silberrente	4⅕	69,— b
Russ. Goldrente	6	113,90 b
do. Orient-Anleihe	5	62,10 bG
do. Prämien 64	5	173,50 G
do. do. 66	5	155,— b
do. C.-Bodencredit	5	76,— bB
do. Curl. Pfandbr.	5	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	83,90 bG
do. Rente	5	81,80 bG
Ungar. Goldr. à 1000	4	84,50 bB
do. do. à 500	4	84,60 b
do. do. à 100	4	84,70 b
do. Invest.-G.-A.	5	100,80 G
do. Papierrente	5	77,50 b

Industrie-Aktien.

Chemnitz	2	218,50 G
Magdeb. Baubank	10	187,— bG
Heinrichshall	4	111,25 G
Leopoldshall	5	114,90 G
Staßfurter	8	142,75 G
Schäffer & Walcker	9	165,— bB
Dessauer Gasgef.	9½	1 7,— bB
Berlin-Anhalter	—	121, 0 bG
Chemn. Werkzeugf.	3⅓	88,75 bG
Freund conv.	9½	204, G
Frister Nähmaschinen	0	34,90 bG
Grusonwerk	12	284,— b
Hall. Maschinen	15	252,75 b
Löwe & Co.	12	37 ,25 b
Pomm. Masch. conv.	6½	129,7 G
Schwartzkopf	12½	310,75 b
Zeitzer Maschinen	18	244,50 b
Cröllwitzer Papier	10	165,— G
Eilenburger Cattun	4	—,—
Langensalzaer Tuchf.	5	96,— G
Kette, Elbschifffahrt	0	78,10 bG
Magdeburg. Straßb.	10	233,— G
Glauzig	6⅔	102,— G
Körbisdorf	5	106,— bG
Bazar	8½	—,—
Berliner Aquarium	2⅔	67,50 bG
do. Brotfabrik	13½	—,—
Immobilien-Ges.	8	123,— G
Nordh. Tapetenfabr.	6⅔	125,25 G
Thüringer Salin.	2	62,50 bB
Westfälische Union	—	41,50 G
do. St.-P.	—	144,— bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5	125,60 b
do. Handelsges.	9	170,10 bG
do. Maklerver.	8	139, bG
Braunschw. Bank	4½	103,40 b
Coburger Credit	4	91,— bG
Darmstädter Bank	7	156,75 bB
Dessauer Credit	9	173,— G
Deutsche Bank	9	167,40 bG
Disconto-Comm.	10	218,75 bG
Dresdener Bank	7	140,75 bB
Geraer Bank	0	8 ,25 bG
do. Credit	5½	102, 0 bG
Leipz. Creditanstalt	9	191,25 bG
Magdeb. Bankverein	5	112,— G
Meining. Hyp. 40%	5	101,50 bG
Mitteld. Creditban	4½	102,40 b
Nationalb. f. Dschl.	6	125,40 b
Norddeutsche Bank	8½	—,—
Oest. Credit-Anstalt	8⅛	—,—
Petersb. Discontob.	18	155,40 G
do. Internat.	12½	113,50 B
Preuß. Bodencredit	6	118,50 bG
do. Ctr.-Bd. 40%	8¾	143,75 bG
Reichsbank 4½ %	6₃	140,60 b
Sächsische Bank	4	111,40 G
Schles. Bankverein	6	124,70 bG
Weimarische Bank	0	—,—

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	13	178,25 b
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-P. Lt. A.	2	89,— b
Duxer Kohlen	—	62,— b
do. do. conv.	4	116,— bG
Köln-Müsen	0	26,— bG
Kön.- u. Laurahütte	5½	127,75 B
Lauchhammer	5¼	97,80 b
Riebeck. Montanw.	10½	168,— bG
Sächs. Gußstahl	8½	154,— bG
S.-Th. Braunk.-V.	7	156,75 G
do St.-Pr. 5 %	6	157,50 G
Stolb. Zinkhütte	1	46,— bG
d. St.-Pr. 5%	6	127,75 b
Westeregeln	10	185,— bG

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

A. H.-D. Pfandbr.	4	10 ,90 G
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	106,60 b
Meining. Hypothbr.	4	102,50 bG
do. Präm.-Pfdbr.	4	127, B
Nordd. Grundcr.-Pf.	4	102,50 bG
Pr. Bod.-ucr. rzb. 110	5	112,— G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	—,—
Südd. Bodencredit	4	102, — G

Leipz. Börse v. 13. Dezbr.

Sächs. Rente v. 1876	3	93,60 b
Altenburg-Zeitz	4	103,55 G
Aussig-Teplitz	4	103,50 G
Buschtiehrad I. Em.	5	88,40 G
Altenburg-Zeitz	9⅜/₁₆	181,50 B
do. St.-Pr. 5%	8⅜/₁₆	164, B
Buschtiehrader A.	8	138,90 bB
Weim.-Gera St.-A.	0	19.40 G
do. St.-Pr. 5%	3	87,40 B
Allgem. D. Credit	9	192,— bG
Leipziger Bank	5	135,— bG
Sächsische Bank	4	111,50 B
Dörstewitz-Rattm.	0	61,90 b
S.-Thür. Braunk.	7	157,50 G
do. St.-Pr. 5%	7	158,50 B
Zeitzer Par. u. S. A.	3	88,75 G
Zuckerraffinerie Hall	9	119,— bB
Cröllwitzer Papierf.	10	166,50 B
Hall. Straßenbahn	6	—,—
Mansfelder Kupfer	40	800,— G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881215013/fragment/page=0003
DFG

C. F. Ritter

Halle, Saale. **Leipziger Straße 91.**

Halle's grösster Industrie-Bazar.

Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren, Kunst- und Luxus-Artikel.
Stets das Neueste! — Großartigste Auswahl! — Billigste Preise.
Beste und billigste Einkaufsquelle von

Fest- u. Gelegenheitsgeschenken.

1. Etage. 1. Etage.

Permanente grossart. Ausstellung antik geschnitzter Holz-Galanteriewaaren zum Anbringen von **Stickereien** geeignet.

Grösstes Spielwaaren-Lager der Provinz.

Import englischer, französischer und böhmischer Bijouterien.

Größtes Lager von Schmuckwaaren jeden Genres.

Wiener, Berliner und Offenbacher Lederwaaren.

Ball-, Theater-, Concert- und Gesellschaftsfächer.

C. F. Ritter

Halle, Saale. **Leipziger Straße 91.**

Lager und Verkaufsstelle der Lettiner Porzellan-Manufactur

Heinrich Baensch

Halle a. S., Poststraße No. 12, Eingang Rathhausgasse,

empfiehlt weißes und decorirtes **Porzellan:**
Kaffeeservice, Tafelservice, Waschservice, Gebrauchs- und Küchenartikel zu Fabrikpreisen.
Extra-Anfertigungen von Malerei jeder Art.
Damen-Malerei wird gediegen **vergoldet** und **gebrannt.**
NB. Empfehle einen größeren Posten **gutes Ausschussporzellan.**

Grosse Auswahl in Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken.

J. A. Heckert

HALLE a. S.
59. Grosse Ulrichstrasse 59.

Grosse Auswahl in Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken.

Ausstattungs-Magazin in

Porzellan, Krystall, Fayence u. Majolika.

Gegründet 1823. **Directer Import.**

Empfehle **sämmtliche Neuheiten** in

Tafel-, Kaffee- und Wasch-Geschirren,

Ungarischen, Böhmischen und Englischen **Majoliken.** als: **Vasen, Aufsätzen, ardinièren, Blumenkörbchen** und **Wandplatten etc.**

Bei Bedarf bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

J. A. Heckert,
Halle a/S., Nähe der Kleinschmieden.

Hallesche-, Struensee- und Provinzial-Gesangbücher

in einfach soliden, sowie hochfeinsten Einbänden von 1,50 Mark an bei

Albin Hentze, Halle a. S., 39. Schmeerstr. 39.

Cöln. Speculatius empf. **Körber** gr. Ulrichstr. 37

Farben in allen Nüancen, Stoffe mit geringer Mühe wie neu zu färben, empfiehlt
M. Waltsgott.

Als perf. **Schneiderin** empf. sich **C. Moldenhauer,** Lindenstr. 5, II

Puppen

angezogene in den neuesten Anzügen; Täuflinge in Leder und Zeugbalg, Kugelgelenk ꝛc. in allen Größen, Puppenbälge in Leder u. Zeug, Puppenköpfe in Wachs, Porzellan, Papiermaché, Metall (Reuhen) auch mit Schlaugen;

Grösste Auswahl

zu außerordentlich billigen Preisen.

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Hallenser Cacao

Fr. David Söhne

Geiststr. 1, **Halle a/S.** Markt 19,
Gegründet 1804
empfehlen einem hochgeehrten Publikum nur eigene Fabrikate vorzüglicher Qualität.

Feinsten Honigkuchen
in diversen Sorten und Größen, anerkannt beste Waare, feinst gewürzt.

Feinste Lebkuchen
in ff. Vanille, Macronen, Marzipan, Haselnuss, weisse Nürnberger, Baseler Leckerli, ff. Chocoladen, Kardeln u. Wallnusskuchen. Hallesche dickgemandelte in Schachteln, Cartons und Packeten.

Honigkuchen-Häuser,
ausgestattet mit den verschiedensten Märchenfiguren: Hänsel und Grethel, Rothkäppchen und Wolf ꝛc.

ff. Dessert- u. Tafel-Chocoladen.
Hallenser Cacao.

ff. Dessertbonbons
in Fondant, Gelée, Crème, Marzipan und Chocoladen in reichster Auswahl und von vorzüglichem Geschmack.

Feinste Bonbonieren und Schachteln.

ff. Königsberger u. Lübecker Marzipan
in Schachteln und ausgewogen. Bombonkörbchen etc.

Baum-Confecte,
schönste Auswahl u. verschiedenste Sorten in Marzipan, Chocolade, Biscuit, Nougat, Schaum und Aufguß.

Engl. Biscuit,
täglich frisches, eigenes Fabrikat.

Weihnachtsstollen
werden in bekannter Güte angefertigt.

Präsent-Chocolade
für Kaufleute, feine Packung.

Deutsche Schokolade.

Odeurs

in allen Gerüchen und Grössen, sowie verschiedener Qualitäten, deutsche, englische und französische Fabrikate.

Toilettenseifen in Cartons und einzelnen Stücken zu allen Preisen.

Gefüllte Toilettenkästchen und Körbchen in hochfeiner und einfacher Ausstattung.

Pomaden, Haaröle, Stangenpomaden, Pinaud's Eau de Quinine, Brillantine, Leichner's Fettschminken und Puder, Reispuder, Puderquasten, Zerstäuber, Riechkissen, ff. Badeschwämme, Luftbadschwämme, Kämme, Kopfbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Zahnstocher, Zahnpasta, Zahnseifen, Seifendosen halten in grosser Auswahl und zu billigen Preisen bestens empfohlen

Helmbold & Co.,
Leipzigerstrasse 109.

Schablonen,

die schönsten u. haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten, Säcke und Waaren empfiehlt

Otto Unbekannt,
Werkstatt für math., phys. und opt. Instr.,
Kleinschmieden quervor,
neben der Forelle.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung halte größte Auswahl der verschiedensten Sorten

Honigkuchen

als **Baseler, Nürnberger, Thorner, Braunschweiger etc.,** sowie alle Sorten

Baumconfecte

in nur **vorzüglichster Qualität** zu **billigsten Preisen** bestens empfohlen.

Friedrich Koch Nachfolger,
Geiststraße 4.

Zur Festbäckerei
empfiehlt besten ausgelassenen
Rindnierentalg.
W. Nietsch Kgl. Hoflieferant Leipzigerstr 75.

Das Haus kleine Ulrichstraße 25
ist unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen.** Zu erfragen **Königstraße 3, 1 Treppe.**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881215013/fragment/page=0004